

## Bedarfsgerechte und flexible Förderung

Manchmal fällt schon die Bewältigung des Alltags schwer. Deshalb brauchen langzeitarbeitslose Menschen Unterstützung.

### Konkret bedeutet dies:

- Der individuelle Bedarf des Einzelnen und regionale Gegebenheiten sind entscheidend für das Qualifizierungs- und Beschäftigungsangebot durch das Jobcenter. Das stärkt Motivation und Kooperationsbereitschaft und erhöht die Vermittlungschancen.

## Teilhabe durch Arbeit in einem sozialen Arbeitsmarkt

Für diejenigen, die es trotz aller Bemühungen nicht in den allgemeinen Arbeitsmarkt schaffen, soll sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in einem sozialen Arbeitsmarkt sowohl im privatwirtschaftlichen, im öffentlichen als auch im gemeinnützigen Bereich geschaffen werden.

### Konkret bedeutet dies:

- 500.000 Beschäftigungsplätze werden bundesweit eingerichtet. Alle dürfen Langzeitarbeitslose beschäftigen.



- Tagesstrukturierende Maßnahmen, Kinderbetreuung, Sprachkurse, Gesundheitsförderung, Qualifizierungsbausteine etc. werden organisiert, können miteinander kombiniert werden oder bauen aufeinander auf. In Bildung und Qualifizierung sollen allgemeinbildende Anteile, Persönlichkeitsentwicklung und Schlüsselqualifikationen einbezogen werden.
- Die Dauer der Förderung des Einzelnen wird bestimmt durch seine individuelle Problemlage: Ziel muss eine stabile, längerfristig gesicherte Arbeits- und Förderstruktur sein, die auch für mehrere Jahre verbindlich geregelt ist.

- Eine gute finanzielle Absicherung ist wichtig: Das Beschäftigungsverhältnis ist sozialversicherungspflichtig auszugestalten und orientiert sich an einem Mindestlohn.
- Bei der Finanzierung werden die passiven Leistungen, die jeder Hartz-IV-Empfänger erhält – also das Arbeitslosengeld II und die Kosten der Unterkunft – in Arbeitsentgelt umgewandelt.
- Langzeitarbeitslose Menschen brauchen auch im sozialen Arbeitsmarkt Betreuung. Arbeit allein reicht nicht. Sie muss durch Qualifizierungs- und Coaching-Angebote erweitert werden.

Mit der anhaltend hohen Langzeitarbeitslosigkeit darf sich die Gesellschaft nicht abfinden. Auch Menschen mit arbeitsmarktlichen Hemmnissen brauchen Perspektiven und eine realistische Chance auf Arbeit.

Fotografien: Dora e.V. Bremen, H&B Hamburger Arbeit-Beschäftigungsgesellschaft mbH, INTEGRAL gGmbH Coble, Werkstatt Frankfurt e.V., AFW GmbH Rostock, Werkhof Regensburg GmbH, Cornelia Schöck

## Anforderungen an eine soziale und integrative Arbeitsmarktpolitik

### Positionspapier der bag arbeit

## Langzeitarbeitslose brauchen echte Chancen

„Ich werde Hartz IV!“ – vielleicht haben Sie diesen Satz schon einmal gehört. Er zeugt von der Perspektivlosigkeit junger Menschen, die keinen Ausbildungsplatz bekommen und Eltern erleben, die sich in der Langzeitarbeitslosigkeit eingerichtet haben. Dennoch wollen die allermeisten etwas leisten und ihr eigenes Geld verdienen. Ohne Aussicht auf Qualifizierung und Beschäftigung wird ihnen die produktive Teilhabe an der Gesellschaft verwehrt.

Und gerade dies ist kaum noch möglich: Zwischen 2010 und 2012 wurden die Angebote der öffentlich geförderten Beschäftigung um mehr als 55 Prozent reduziert. Im selben Zeitraum wurde der Eingliederungstitel um 46,5 Prozent, das sind 2,885 Milliarden Euro, gekürzt. Sozialpädagogische Betreuung und Qualifizierung wird kaum noch finanziert. Beschäftigungs-, berufliche Bildungs- und Qualifizierungsunternehmen (BQU) können nur gute Arbeit leisten, wenn es für sie und ihre Teilnehmer/innen verlässliche rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen gibt, die eine ausreichende Planungssicherheit gewährleisten.

## Arbeiten und Lernen umsetzen

Menschen lernen, wenn sie etwas tun – in realen Arbeitszusammenhängen mit viel Praxiserfahrung. Unter realistischen Bedingungen kann erfolgreich aus- und weitergebildet, qualifiziert und trainiert werden. So können insbesondere Menschen aus prekären Lebensverhältnissen und mit erheblichen Integrationshemmnissen ihre Potenziale entwickeln.



Ist es das, was die Gesellschaft will? Wir als bag arbeit wollen dies nicht! Deshalb rücken wir das Thema Langzeitarbeitslosigkeit immer wieder in die Öffentlichkeit.

Langzeitarbeitslosigkeit bedeutet: Ca. 3 Mio. Menschen, die Leistungen aus dem SGB II (das so genannte Hartz IV) erhalten. Gesundheitliche Einschränkungen, geringe Qualifikation, schlechte deutsche Sprachkenntnisse und mangelnde Mobilität erschweren den Sprung in den allgemeinen Arbeitsmarkt. Diese Menschen sind chancenlos, wenn wir sie nicht speziell fördern und unterstützen.

Wir dürfen in Zeiten des Fachkräftemangels niemanden zurücklassen. BQU sind darauf spezialisiert Jugendlichen, Älteren, Migrantinnen und Migranten oder Berufsrückkehrerinnen den (Wieder-)Einstieg ins Arbeitsleben zu ermöglichen – durch Berufsvorbereitung, Ausbildung, Qualifizierung on-the-job oder Nachqualifizierung.

Langzeitarbeitslosigkeit macht krank – mit entsprechenden Folgekosten für die Gesellschaft. Auch deshalb müssen wir langzeitarbeitslose Menschen aus dem Abseits holen, sie aktivieren und fördern – zum Nutzen des Einzelnen und der ganzen Gesellschaft. Die bestehende Gesetzgebung ist derzeit dafür nicht zielführend.

### Konkret bedeutet dies:

- Langzeitarbeitslose Menschen in Beschäftigung verdrängen keine regulären Arbeitsplätze. Die Kriterien „Wettbewerbsneutralität“ und „Zusätzlichkeit“ behindern lebensnahe Trainingsprozesse – und treiben Blüten wie Übungsmärkte mit Plastikgurken und Spielgeld. Deshalb muss darauf verzichtet werden.
- Gerade bei Jugendlichen sind bürokratische Hürden hoch: Deshalb sollten bei berufsorientierenden Maßnahmen – wie Berufseinstiegsbegleitung, Berufsvorbereitung sowie Erstausbildung – Zuständigkeiten vereinheitlicht werden.